



„Alles wird zerhackt und zerredet“

Scheidender Ratsherr Jens Rummel (WGA) übt heftige Kritik an der Arbeit des Achimer Stadtrates

von unserem Redakteur
Iwe Dammann

ACHIM. Es war eine persönliche Erklärung und blieb deshalb unkommentiert. „Dabei hätten wir durchaus einiges dazu zu sagen“, meinte Ratsvorsitzender Hans-Jürgen Wächter und bezog sich damit auf die kurze, aber deftige Kritik des ausscheidenden Ratsherrn Jens Rummel (WGA) an der Arbeit des Stadtrates.

Wie bereits berichtet, hatte Rummel aus beruflichen Gründen seinen Rückzug aus dem Rat erklärt und wird durch den WGA-Nachrücker Lars Gagelmann ersetzt. Rummel nutzte am Mittwochabend in seiner letzten Ratssitzung die Gelegenheit, den Kollegen noch einmal die Leviten zu lesen. „Hier wird alles zerhackt und zerredet“, meinte Rummel unverblümt. Er vermisse die große Linie in der Stadtratsarbeit. „Die großen Themen wie Kasernengelände oder Krankenhaus sind nicht angepackt worden“. Stattdessen habe sich der Rat unter viel Fraktionsgezwäng mit kleineren Problemfeldern

wie die Verlegung eines Containerstandortes beschäftigt. „Ich habe mir Ratsarbeit in Achim ganz anders vorgestellt“, sagte Rummel, der erst vor einem Jahr in den Stadtrat gewählt worden war, und kündigte an, auch weiterhin die Entscheidungen des Rates kritisch zu begleiten. Der persönlichen Erklärung des ausscheidenden Ratsherrn folgte keine Diskussion, und sie war obendrein fast der einzige „Höhepunkt“ auf einer ansonsten geschäftsmäßig behandelten Tagesordnung mit 22 Punkten.

Die Änderungen der Bebauungspläne Desmapark, Im Hufeisen, Ortfeld II, Uesener Berge, Gieschens Hotel und Lahof wurden ohne Diskussion einstimmig abgenickt.

Ebenso ging es der Satzung über die Erhebung von Marktstandgeldern auf den Wochen- und Sondermärkten. Konkret bedeutet dieser Beschluss, dass die Wochenmarktbesucher künftig pro Markttag und Stand einen Euro an Werbepauschale an die Stadt abführen müssen.

Ein Abstimmungsergebnis der ungewöhnlichen Art erbrachte das Votum über die Ver-

tretung des Jugendforums im Ausschuss für Sport und Kultur. Sven Herrmann vom Jugendforum hatte Sitz und Stimme im Sport- und Kulturausschuss beantragt. Doch bei sieben Ja-Stimmen und fünf Enthaltungen wurde der Antrag von der Mehrheit im Rat abgelehnt. „Das war bisher nicht üblich, und es gibt keinen Grund, die bisherige Regelung zu ändern“, meinte SPD-Fraktionschef Herfried Meyer zur Begründung. Die Grünen sahen das anders und stimmten für den Antrag, während überwiegend CDU- und SPD-Ratsmitglieder dagegen votierten. Dass Herfried Meyer in diesem Punkt aber auch nicht alle SPD-Kollegen auf seiner Seite hatte, bewies die Abstimmung. Zwei SPD-Ratsmitglieder stimmten für das Rederecht Herrmanns, fünf weitere enthielten sich hier der Stimme.

Kontrovers auch die Diskussion um die Straßenbenennung im Bebauungsplanentwurf für das Kasernengelände. „Wir wissen zwar nicht genau, was mit dem Gelände wird, aber die Zubringerstraßen werden wir benennen“, sagte Hans-Jürgen Wächter.

Während der Name „Zum Stadtwald“ für die eine Straße unumstritten war, stieß der zweite Name „Steubenallee“ nicht bei allen auf Zustimmung. Dabei hatte sich der fraktionslose Ratsherr Jürgen Harder noch einmal für den Namen in die Bresche gelegt. „Wir wollen damit an den Bundeswehrstandort in Achim erinnern, und die Kaserne hieß nun einmal Steuben-Kaserne“, sagte Harder. Mindestens 2000 Menschen aus Achim hätten einen direkten Bezug zur Kaserne, so Harder, und nicht zum General Steuben. Die Steuben-Kaserne wurde nach dem deutschen General Friedrich Wilhelm von Steuben benannt, der ein Held des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges war.

Sieben Ratsmitglieder votierten gegen die „Steubenallee“ und hätten lieber einen „entmilitarisierten“ Namen gewählt. Darunter geschlossen die Grünen-Fraktion, deren Vorsitzender Michael Schröter das Votum gegen die „Steubenallee“ begründete. „In 20 bis 30 Jahren ist die Erinnerung an die Kaserne verblasst, aber die Steubenallee erinnert dann immer noch an den General“.